

PRIMA - Primärsystem-Integration des Medikationsplans mit Akzeptanzuntersuchung

PRIMA ist ein neues Projekt unter Federführung der ABDA, das die Erstellung eines elektronischen Medikationsplans für Patienten gemeinsam durch Arzt und Apotheker begleiten soll. „PRIMA“ steht für **Primärsystem-Integration des Medikationsplans mit Akzeptanzuntersuchung**. Kooperationspartner sind, wie auch bei der Umsetzung des ABDA-KBV-Modells (ARMIN), die Apothekerverbände und Kassenärztlichen Vereinigungen in Sachsen und Thüringen, die Krankenkasse AOK PLUS, die Kassenärztliche Bundesvereinigung und zusätzlich noch die Freie Universität Berlin. Für die Umsetzung hat die ABDA im Rahmen einer Ausschreibung des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) zur „Erprobung eines Medikationsplans in der Praxis“ eine finanzielle Förderung beantragt und bewilligt bekommen. Außerdem hat das BMG der ABDA auch den Zuschlag für eine Voruntersuchung erteilt, bei der Patienten zur Lesbarkeit und Verständlichkeit des Medikationsplans befragt werden sollen. Der Förderzeitraum beträgt insgesamt zwei Jahre und läuft von Oktober 2014 bis September 2016.

Zusammenhang zwischen PRIMA und ARMIN

Die Ergebnisse von PRIMA sollen in das ABDA-KBV-Modell (ARMIN) in Sachsen und Thüringen einfließen. Ein Kernbestandteil des Modellvorhabens ARMIN (Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen) nach § 63 SGB V ist die Entwicklung und Implementierung eines übergreifenden Medikationsmanagements durch Ärzte und Apotheker. Im Rahmen von ARMIN, sowie der zugehörigen Vorarbeiten, wurde hierfür ein vollständiges und technisch umsetzbares Konzept zur Integration eines gemeinsam erstellten und gepflegten, elektronischen Medikationsplans in die Primärsysteme von Apotheken und Arztpraxen entwickelt. Da Akzeptanz und Nachfrage entsprechender Softwaremodule momentan noch schwer kalkulierbar sind, soll die Implementierung in die Primärsysteme der Leistungserbringer gefördert und auf Praktikabilität und Akzeptanz bei den Leistungserbringern und Patienten untersucht werden. Die Ergebnisse der Voruntersuchung, in der Medikationspläne an Patienten auf Lesbarkeit und Verständlichkeit hin untersucht werden, fließen in die Hauptuntersuchung ein. Das Ziel von ARMIN ist, ein berufsgruppenübergreifendes Medikationsmanagement einzuführen und die Effekte der strukturierten Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Apothekern zu untersuchen. Ein gemeinsamer elektronischer Medikationsplan, wie er über PRIMA erprobt wird, kann diese Zusammenarbeit vereinfachen und verbessern.

Hintergründe zur PRIMA

Die Arzneimittelversorgung stellt einen komplexen Prozess dar, der in allen Teilen (Verordnung, Abgabe und Anwendung) ein hohes Risiko für den Patienten birgt. Dieses Risiko ist

besonders hoch, wenn Änderungen in der Medikation erfolgen; mehrere Leistungserbringer, insbesondere verschiedene Ärzte und Apotheken, beteiligt sind und Übergänge zwischen Versorgungssektoren stattfinden.

Es ist unstrittig, dass die Ursache für viele Probleme in der Arzneimitteltherapie der fehlende Überblick über die Gesamtmedikation des Patienten ist, nicht nur für den Patienten selbst, sondern auch für Ärzte und Apotheker. Kritische Situationen können deshalb oft nicht rechtzeitig erkannt werden. Eine Lösung hierfür stellt die Nutzung eines Medikationsplans dar, in dem die Gesamtmedikation mit allen relevanten Informationen übersichtlich dargestellt ist. Hierfür wurde im Rahmen des Aktionsplans AMTS des BMG ein Standard entwickelt. PRIMA und ARMIN bauen auf diesem Medikationsplan auf.

Die zentrale Frage, die in diesem Projektantrag untersucht werden soll, lautet: **Welche Akzeptanz findet ein gemeinsam von Arzt und Apotheker elektronisch erstellter und gepflegter Medikationsplan bei Patienten und den beteiligten Leistungserbringern?**

Um diese Frage untersuchen zu können, müssen zunächst die Voraussetzungen für die Anwendung des Medikationsplans in der Versorgungspraxis vorliegen. Diese Voraussetzungen sind:

- Die nachgewiesene Lesbarkeit und Verständlichkeit eines solchen Medikationsplans.
- Die Umsetzung von technischen Lösungen zur Erfassung der Gesamtmedikation und deren Fortschreibung inkl. Abstimmungsprozess zwischen den Beteiligten (Patient, Arzt, Apotheker).
- Die Praktikabilität des von mehreren Leistungserbringern bearbeiteten Medikationsplans.

In dem Projekt PRIMA sollen Lesbarkeit, Verständlichkeit, Praktikabilität und Akzeptanz dieses Medikationsplanstandards in einer Modellregion (Sachsen und Thüringen) untersucht werden. Dort wurde, durch erhebliche Vorarbeiten mit dem Modellvorhaben ARMIN, eine hervorragende Ausgangssituation für diese Untersuchung geschaffen.

➤ **Lesbarkeit und Verständlichkeit für Patienten**

Lesbarkeit und Verständlichkeit, essentielle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nutzung, wurden bisher noch nicht für den Medikationsplan AMTS (des BMG) untersucht. Dies soll im Rahmen der beantragten Pilotuntersuchung bei PRIMA erfolgen. Für ggf. erkannte Probleme sollen Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

➤ **Praktikabilität**

Definierte Verantwortlichkeiten von Apotheker und Arzt bei der Erstellung und Pflege des Medikationsplans

In dem von Antragsteller und Kooperationspartnern bereits gestarteten Modellvorhaben ARMIN soll ein gemeinsames Medikationsmanagement implementiert werden, bei dem der

Medikationsplan das zentrale Instrument darstellt. Der Medikationsplan soll gemeinsam von Apotheker und Arzt erstellt und gepflegt werden. In diesem Prozess müssen sowohl die Aufgaben und Verantwortlichkeiten als auch die Abläufe definiert und zwischen den Leistungserbringern abgestimmt werden. Dies erfolgte bereits im Zuge von umfangreichen Vorarbeiten in ARMIN.

Vollständigkeit der Daten

Die Vollständigkeit und Aktualität des Medikationsplans ist von großer Bedeutung für die Bewertung der Gesamtmedikation des Patienten. Deshalb müssen mehrere Informationsquellen einbezogen werden, da Vollständigkeit ansonsten nicht erreicht werden kann. Dabei werden Patientenangaben durch Informationen aus der Patientendatei vom Hausarzt und der Stammapotheke ergänzt. Berücksichtigt werden die ärztlich verordneten und die vom Patienten eigenständig erworbenen Arzneimittel gleichermaßen. Die fachärztlich verordneten Arzneimittel werden in der Regel bei der Abgabe in der Apotheke im Sinne eines vorläufigen Eintrags miterfasst und werden dann vom Hausarzt verifiziert. Somit ist der betreuende Arzt verantwortlich für die verordneten Arzneimittel auf dem Medikationsplan und der Apotheker für die Arzneimittel in der Selbstmedikation.

➤ **Akzeptanz**

Die Akzeptanzuntersuchung bei Apothekern, Ärzten und Patienten stellt den Abschluss von PRIMA dar.

Durch die exemplarische Umsetzung des elektronischen Medikationsplans für Ärzte und Apotheker und die Untersuchung der Akzeptanz werden zum einen Anhaltspunkte für die erfolgreiche Implementierung und Weiterentwicklung des elektronischen Medikationsplans gewonnen. Vor allem aber würden durch eine erstmalige erfolgreiche Umsetzung Vorbehalte abgebaut, die Sinnhaftigkeit entsprechender Investitionen durch Softwareanbieter gezeigt und die Möglichkeit geschaffen, das Potenzial des elektronischen Medikationsplans zu evaluieren.